

Citation style

Zenthöfer, Jochen: review of: René Link / Francis Dahm, Das Schulwesen der Gemeinden Junglinster und Rodenburg. Eine Faktensammlung. 1: Junglinster – Godbringen – Graulinster, Echternach: Imprimerie de l'Est, 2020, in: Hémecht, 2020, 4, p. 503-505,  
<https://www.recensio.net/r/6326fa08857c4483b94a6baf7796458b>

First published: Hémecht, 2020, 4



copyright

This article may be downloaded and/or used within the private copying exemption. Any further use without permission of the rights owner shall be subject to legal licences (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Erkenntnisse liefert. Der Ertrag des Bandes liegt eher im Zusammenspiel der Beiträge. Aus diesem Grunde ist es besonders bedauerlich, dass weder eine Einleitung noch eine Schlussfolgerung die zugrundeliegenden Fragen und die erzielten Ergebnisse bündeln und den Band in seinen Forschungskontext einordnen. So bleibt neben wichtigen Einzelbeobachtungen in den meisten Beiträgen vor allem das erwähnte Verdienst, westeuropäische und russische Forscher zusammengebracht und damit der weiteren Erforschung des Themas neue Wege bereitet zu haben. Allerdings muss sich der Leser diese Perspektiven aus den genannten Gründen zu einem guten Teil selbst erschließen.

**Christoph Brüll**

**René LINK / Francis DAHM, Das Schulwesen der Gemeinden Junglinster und Rodenburg, Echternach: Imprimerie de l'Est, 2020; 3 Bände; 225, 247 und 294 S.; ISBN 978-99959-0-493-7; 75 €.**

Seit längerer Zeit veröffentlichen weiterführende Schulen zu unterschiedlichen Anlässen werbliche Bücher, die man Festschriften nennen könnte. Inhalt und Format unterscheiden sich, wie drei Beispiele zeigen: So dokumentierte das Diekircher Lycée in einer Broschüre die Namen seiner Absolventen und Lehrer zwischen 1892 und 1991. Das private Fieldgen veröffentlichte ein Buch mit religiösen Artikeln und subjektiv geprägten „Souvenirs“ der Schulgeschichte. Das 1603 als Jesuitenkolleg eröffnete Athénée hat, seinem Selbstverständnis entsprechend, gleich mehrbändige Publikationen vorzuweisen und war 2003 Gegenstand einer Ausstellung im städtischen Geschichtsmuseum. Deutlich spärlicher sind dagegen Chroniken über Grundschulen und ihre Geschichte. Grund dafür mag eine geringere Bindung Ehemaliger an ihre primäre Ausbildungsstation sein; vielleicht müssen die Grundschulen aber auch nicht so offensiv für ihre Institution werben. Daher ist es sehr erfreulich, dass René Link und Francis Dahm diese Lücke ein wenig schließen und eine dreibändige Faktensammlung über das Schulwesen der Gemeinden Junglinster und Rodenburg veröffentlicht haben. Umfasst sind davon auch die Orte Godbringen, Graulinster, Altlinster, Burglinster, Eisenborn, Imbringen, Beidweiler, Eschweiler und Gonderingen. Überall dort gab es einmal eine Grundschule. Diese finden sich inzwischen nur noch in Junglinster, Gonderingen und Burglinster.

Die in deutscher Sprache und mit sehr übersichtlichem Layout gestalteten großformatigen Bände dokumentieren die Schulgeschichte ungefähr seit dem Jahr 1800. Dokumente wie Schülerlisten, Gemeinderatsbeschlüsse oder Zeitungsartikel werden auszugsweise nachgedruckt und um kurze Hinweise ergänzt. Eine wissenschaftliche Einordnung ist nicht das Ziel der als „Faktensammlung“ betitelten Bände. Aber die veröffentlichten Dokumente,

bei denen deutsche Texte in Kurrentschrift transkribiert wurden, lassen erahnen, mit welchen Schwierigkeiten die Etablierung eines allgemeinen öffentlichen Schulwesens zu kämpfen hatte. Arme Familien konnten sich das Schulgeld oft nicht leisten und Mädchen waren lange Zeit benachteiligt. Im 19. Jahrhundert wurde nur in drei Wintermonaten unterrichtet, da die Kinder zu anderen Zeiten in der Landwirtschaft helfen mussten. Und wenn im Winter die Straßen zuschneiten, fiel die Schule aus, denn die Schüler kamen nicht zum Lehrer. Dieser war manchmal erst 18 Jahre alt, meist aber der Pfarrer, und lehrte vor allem Religion, Deutsch und ein wenig Mathematik. Aus dem Jahr 1809 erfahren wir, dass Französisch nicht unterrichtet wurde (und dies im Département des Forêts!). Wahrlich andere Zustände als im hauptstädtischen Athénée, wo zu dieser Zeit heftig darüber gestritten wurde, ob die Schüler ihre lateinischen Texte ins Französische oder Deutsche oder gar in beide Sprachen übertragen sollten. Auf solche Herausforderungen wurden die Grundschüler in Junglinster jedenfalls nicht vorbereitet.

Die drei Bände sind vor allem für dorfhistorisch interessierte Bewohner der beschriebenen Ortschaften und Forscher zur Schulgeschichte interessant. Sie vermitteln nur einen beschränkten Einblick in die Sozialgeschichte der Region, da sie oft wünschenswerte Bezüge etwa zu Bevölkerungsstruktur, Wirtschaftsgeographie und politischer Entwicklung vermissen lassen. Gelegentlich werden Fundstücke treffend kommentiert, wie ein – aus heutiger Sicht viel zu langer und äußerst langweilig geschriebener – Artikel des „Luxemburger Wort“ zur Einweihung des Schulneubaus in Imbringen 1938: „Der Text zeigt ganz klar die totale Vereinnahmung des damaligen Schulwesens durch die katholische Kirche.“ Geringer ist der Erkenntnisgewinn bei der Dokumentation eines Streits über eine zusammengebrochene Mauer an der neuen Schule von Rodenburg im Jahr 1893. Von den alltäglichen Sorgen und Nöten der Schüler und Lehrer, ihren Auseinandersetzungen oder Problemen erfahren wir, außer gelegentlichen Hinweisen auf Mobbing und Schülmisshandlungen, fast nichts, außer sie betreffen das Vertragsverhältnis: „Das Ende der Karriere des Joseph Stockreiser war weniger schön: Wegen seiner ausgesprochenen Deutschfreundlichkeit während des Krieges wurde er 1944 seines Amtes enthoben und 1946 strafrechtlich verurteilt.“ An anderer Stelle wird das Gerücht widerlegt, dass 1926 in Graulinster die Lehrerin Jeanne Poos von einem Schüler ihrer Klasse ermordet wurde: „Rein gar nichts dergleichen geschah.“ Allerdings wird Poos 1956 ermordet, und zwar von ihrem Neffen. Im Anhang des dritten Bandes sind die Dienstzeiten fast aller Lehrerinnen und Lehrer in synoptischer Form aufgeführt, hinzukommen die „für das Primärschulwesen zuständigen Regierungsmitglieder“ von 1848 (Vendelin Jurion) bis heute (Claude Meisch, der auch ein Grußwort beisteuern durfte: „Die umfangreichen Nachforschungen, die ihnen ermöglicht haben, diese Arbeit [der Schulen] sehr ausführlich und interessant zu dokumentieren, haben ihnen wohl so manche Höchstleistung abverlangt.“). Das Autorenduo René Link und Francis Dahm hatte bereits 2017 eine lesenswerte Geschichte des Gemeinderates von Junglinster veröffentlicht, die es jedoch, wie auch diese dreibändige Chronik, in nur zwei Bibliotheken des Landes geschafft hat, in

die Nationalbibliothek und das Staatsarchiv. Diese schlechte Verfügbarkeit ist äußerst bedauernd, da das Grundschulwesen für die Gemeindepolitik äußerst wichtig bleibt, und jährlich in den Räten diskutiert wird. Zudem zeigt das vorliegende Werk, dass eine regelhafte Beschulung aller Kinder, wie wir sie heute kennen, das Resultat eines langen Erkenntnisprozesses und auch einer fortschreitenden Wohlstandsentwicklung in Luxemburg war.

**Jochen Zenthöfer**